

## I HIRED A CONTRACT KILLER

Land: Finnland/Schweden 1990  
Produktion: Villealfa Filmproductions  
The Swedish Film Institute  
in Zusammenarbeit mit: Finnkino, Finnland / Esselte  
Video, Schweden / Megamania,  
Finnland / Pandora Film, BRD /  
Pyramide Films, Frankreich /  
Channel Four Television, U.K.  
mit Unterstützung von: The Finnish Film Foundation  
Kari Kyrönseppä

Buch, Regie, Schnitt,  
Produzent: Aki Kaurismäki

Regieassistentz: Pauli Pentti, Kari Laine  
Kamera: Timo Salminen  
Kameraassistentz: Jacques Cheuiche, Isabella  
Fernandes, James Aspinall  
Ton: Timo Linnasalo  
Bauten: Mark Lavis  
Ausstattung: John Ebden  
Aufnahmeleitung: Klaus Heydemann

Musik:  
'Time On My Hands' / 'Body And Soul' (Billie Holiday);  
'Burning Light' (Joe Strummer); 'Afro-Cuban Be-Bop' (Joe  
Strummer and the Astro-Physicians); 'Need Your Love So  
Bad' / 'My Nerves' / 'Young Girl' / 'Suffering With The  
Blues' / 'I'm Sticking With You Baby' (Little Willie John);  
'Trouble At Midnight' (Roy Brown); 'Ennen Kuolemaa' (Olavi  
Virta); 'General Election' (Lord Beginner with Cyril Blake's  
Calypso Band); 'Mi Buenos Aires Querido' / 'Questo Abajo'  
(Carlos Gardel)

Darsteller:  
Henri: Jean-Pierre Léaud  
Margaret: Margi Clarke  
Killer: Kenneth Colley  
Abteilungsleiter: Trevor Bowen  
Sekretärin: Imogen Clare  
Vermieterin: Angela Walsh  
Taxifahrer: Cyril Epstein  
Pete: Nicky Tesco  
Al: Charles Cork  
Killerboß: Michael O'Hagan  
Barkeeper: Tex Axile  
Hotelportier: Walter Sparrow  
Frank: Tony Rohr  
Gitarrist: Joe Strummer  
Bongospieler: Roberto Pla  
Juwelier: Peter Graves  
Vic: Serge Reggiani  
Tochter: Ette Eliot

Uraufführung: 13. September 1990, Venedig

Format: 35 mm, Farbe, 1:1.85  
Länge: 76 Minuten

Weltvertrieb: Christa Saredi World Sales  
Ottilienstrasse 19  
CH-8003 Zürich  
Fax (0411) 4637180

### Zu diesem Film

Henry Boulanger ist lebensmüde, warum, das ist eine viel zu persönliche Angelegenheit, um hier weiter erläutert zu werden. Da seine hilflosen Selbstmordversuche kläglich scheitern, teils eines Streiks der Gaswerke, teils seiner eigenen Ungeschicktheit wegen, heuert er schließlich einen Berufskiller an, der ihn in ein glücklicheres Jenseits befördern soll. Während er so auf den Killer wartet, begeht er jedoch den Fehler, zum ersten Mal in seinem Leben an einem Whiskyglas zu nippen, wodurch er, auch dies zum ersten Mal in seinem Leben, den Mut findet, dem anderen Geschlecht ins Auge zu blicken. Es wäre die ideale Gelegenheit, eine Familie zu gründen, doch leider kennt der Vertrag mit dem Killer keine Kündigungsklausel. Der Film bewegt sich vom Alltagsrealismus über das Melodram zu einem überraschenden Ende, und seine filmische Struktur erinnert teils an Dreyer, teils an Melville, ohne jedoch dem einen oder anderen zu entsprechen.

Ich habe I HIRED A CONTRACT KILLER gemacht, weil ich mit zehn Jahren den Film *Last Holiday* von Henry Cass sah, von dessen Eindruck ich mich auch nicht befreien konnte, als Pubertät, Jugend und, später, Mannhaftigkeit mich überkamen. Ich glaube, I HIRED A CONTRACT KILLER gleicht seinem Vorbild nicht im mindesten, und das war auch nicht die Absicht.

Ich habe den Film in England gemacht, weil sich die Menschen dort einer zivilisierten Sprache bedienen, die auch ich ganz passabel beherrsche. Es vereinfacht die Dreharbeiten erheblich, wenn man die Dialoge wenigstens teilweise versteht. Das Drehbuch wurde Jean-Pierre Léaud und Margi Clarke auf den Leib geschrieben, was sich als sehr praktisch herausstellte, da sie die fraglichen Rollen auch gespielt haben. Was Kenneth Colley angeht, der ist ein so guter Schauspieler, daß er notfalls auch das häßliche Entlein verkörpert und keine Erläuterungen zum Text braucht. Das Leben ist hart, aber heiter.

Aki Kaurismäki

### Kritik

Ein Schwätzchen mit Jean-Pierre Léaud in seinem Zimmer im Hotel Excelsior über das Leben, den Tod und das finnische Kino: Er zeigt sich sehr bewegt, im selben Flügel untergebracht zu sein "wie Paul Newman und Robert de Niro", erinnert jedoch erheblich weniger glücklich daran, daß er vor den Dreharbeiten mit Kaurismäki den Seelenzustand seiner Filmrolle teilte: "Ihnen ist vielleicht aufgefallen, daß der Film eine Todessehnsucht atmet. Das war auch meine eigene, sie hatte mit meiner Verletzlichkeit nach dem Tode meines Freundes François Truffaut zu tun. Dabei fällt mir ein Satz von Godard über Romy Schneider ein: hätte sie bedeutende Filme gedreht, sie hätte sich nicht umgebracht." Funkstille.

Man ahnt in Léauds Rollen die Fortsetzung der Abenteuer von Antoine Doinel. Nach *Antoine rase gratis* (oder *Grandeur et*

*décadence d'un petit commerce de cinéma* von Jean-Luc Godard, seinem Lieblingsfilm seit langer Zeit), nach *Antoine embrasse le portrait de Mitterrand* (*Les Keufs* von Josiane Balasko), hier nun *Du rififi pour Antoine*.

Philippe Vecchi, in: *Libération*, Paris, 15./16. September 1990

### Ein klares, trübes Blau

Nach den Festivalaufführungen von Kaurismäkis *Das Mädchen aus der Streichholzfabrik* und *I HIRED A CONTRACT KILLER* sollte klar sein, daß es sich bei dem jungen finnischen Filmemacher um ein Talent von internationalem Rang handelt. Es fällt nicht leicht, das eigenartige Vergnügen zu beschreiben, das seine Filme bereiten, die oberflächlich betrachtet doch so gewöhnlich und prosaisch scheinen.

Wie die amerikanischen Studiofilme der 30er und 40er Jahre sind sie kurz. *Das Mädchen aus der Streichholzfabrik* läuft 70 Minuten und *I HIRED A CONTRACT KILLER* 80 Minuten. Sie sind zugleich ungeheuer wirksam.

Das liegt nicht nur daran, daß er von Dialogen knappen Gebrauch macht - die Menschen in seinen Filmen sind nicht eben redege wandt und öffnen ohnehin nur selten den Mund. Vielmehr kommt es daher, daß die Filme den eher engen Horizont seiner Figuren teilen. Sie tun, was sie tun müssen, und gehen ihres Wegs. Keine Einblicke ins Seelenleben und keine verwickelten Handlungen. Rasanz ist nicht die Bedingung. Sie ist das Ergebnis.

Diese Filme sind nicht hübsch; meist in unansehnlichen, hoffnungslos ausschauenden Arbeitervierteln angesiedelt, teilen sie jedoch die Schönheit von Gemälden Edward Hoppers: blasse Farben, eine kalte Sonne, lange Schatten, ein Himmel, der noch im klarsten Blau trüb erscheint.

Es ist nichts in seinen Filmen, das man Kulisse nennen könnte, lediglich Orte, die die Kamera manchmal inspiziert, bevor jemand sie betritt, oder nachdem jemand sie verlassen hat. Diese Filme stellen kaum Emotionen zur Schau, abgesehen von der leeren Neugier eines Leichenbeschauers.

Vor allem aber sind sie komisch.

*Das Mädchen aus der Streichholzfabrik* ist die überraschend heitere Fabel von einer passiven, einsamen jungen Frau, die in ihrem Leben an den Punkt gerät, da sie sich von ihren Unterdrückern befreit. Dies sind ihre geifernde Mutter, ihr Stiefvater und der Mann, der sie bei einem One-night-stand schwängert.

Als Antwort auf ihren sanften Brief, dessen Kern ein lächerlich hoffnungsvolles "Ich dachte, du würdest es hören wollen" darstellt, erhält sie eine einzeilige Notiz: "Mach's weg!"

Mit Rattengift begleicht sie schließlich alte Rechnungen. Es gehört zu Kaurismäkis Art von Komik, daß man glaubt, sie werde sich selbst damit umbringen. Weit gefehlt.

Keine Partei, kein Dogma kann die Arbeiter (die oft ohne Arbeit sind) in Kaurismäkis Filmen retten; sie sind völlig auf sich selbst gestellt.

Auch *I HIRED A CONTRACT KILLER*, der in London spielt, handelt von Erlösung, der eines einzelgängerischen Franzosen (Jean-Pierre Léaud), der nach 15 Jahren gleichförmiger, abstumpfender Büroarbeit seinen Posten bei "Her Majesty's Waterworks" verliert. Da er als Selbstmörder versagt, engagiert er einen Berufskiller, der diese Arbeit erledigen soll, verliebt sich jedoch schon am darauffolgenden Tag.

Wird er den Vertrag lösen können? Wenn Kaurismäkis Filme auch Komödien sind, so heißt das nicht, daß am Ende alles gut wird, jedenfalls nicht in irgendeinem herkömmlichen Sinne.

Hier ist ein aufbauender, gesunder Skeptizismus am Werk, gefestigt durch einen kühlen visuellen Stil und einen Soundtrack, der eine Menge ziemlich scheußlicher Popmusik mit gelegentlichem Blues oder klassischem Jazz mischt. (...)

Vincent Canby, in: *The New York Times*, 10. Oktober 1990

### Liebe und Tod warten, bis sie an der Reihe sind

Der im letzten Frühjahr in den Slums von Whitechapel in London gedrehte Film ist die Beschreibung eines Außenseiterdaseins und der Einsamkeit. Die jungen Helden in den früheren Kaurismäki-Filmen hatten Angst vor dem Leben. Henri Boulanger, vor ungefähr zehn Jahren aus Frankreich nach London geflohen, sucht den Tod, bis ihm das Leben die eigene Macht demonstriert. So schließt er sich der Schar der Todesfürchtigen an.

Boulanger ist ein unauffälliger Kontorist, dem von den königlichen Wasserwerken gekündigt wird, als die Thatcher-Regierung sie an private Unternehmer verkauft. Die Belegschaft wird reduziert. Er versucht, Selbstmord zu begehen, aber er macht es so ungeschickt, daß er auf professionelle Hilfe angewiesen ist. Er engagiert einen Profikiller, um die Sache zu erledigen. Die Aufgabe übernimmt ein Mann, der eine noch tragischere Figur als Boulanger darstellt, und der selbst dem Tod ins Auge sieht. Einen Augenblick, bevor sich die Männer zum Reigen mit dem Tod treffen, sieht der vom Whisky benebelte Henri eine Frau, als wäre es zum ersten Mal in seinem Leben. Von klaustrophobischer Strenge ist die Symbiose der größten Motive in der Kunst, wenn die Liebe und der Tod Henri gleichzeitig anstarren. Die Liebe sitzt mit Henri in der Loge, der Tod schaut zum Kneipenfenster herein.

Diese Beziehung bleibt durch die ganze Geschichte unverändert. Am Rande des Friedhofs von Hampstead, dem deutsch-gotischen Grabsteinwald, macht er in einem französischen Hamburger-Imbiß Rast. Die Oase entstammt der asketisch klaren Männerwelt des Films, denn der Inhaber der Bar ist die männliche Legende des französischen Kinos: Serge Reggiani.

Helena Ylänen, in: *Helsingin Sanomat*, 13. Oktober 1990

### 'Du sollst nicht sterben'

Mit diesem Film beweist Kaurismäki, daß er zu denen gehört, die für das Kino der Gegenwart am wertvollsten sind. Er zeigt, daß es noch möglich ist, an ein zeitgenössisches Kino zu glauben, lebendig und klar, das auf der Höhe seiner Zeit ist, ohne modisch zu sein. Man hat Kaurismäki des Manierismus bezichtigt, ein Vorwurf, der angesichts dieses neuen Films willkürlich erscheint. Denn Manierismus bedeutet in der Regel, daß eine Distanz zwischen dem Künstler und seinen Figuren besteht, die aus ästhetischen Gründen auf Typen reduziert wurden. Kaurismäkis Charaktere sind keine einem Abziehbild entsprechenden 'working class heroes' mit ungewissem Schicksal, die von einer sich nicht mehr verantwortlich fühlenden Gesellschaft fallengelassen werden. Es handelt sich vielmehr um sich selbst Überlassene, die für die Dauer eines Films Gestalt annehmen, gesehen von einem mitfühlenden Regisseur. In dieser Hinsicht läßt sich Kaurismäki in die Nähe Kieslowskis rücken. Auch die Erzählung ist in ihrer Schlichtheit ähnlich ökonomisch: Henri, ein Büroangestellter, wird entlassen. Am Tiefpunkt seiner Verzweiflung engagiert er einen professionellen Killer, der ihn umbringen soll, doch als ihm die Liebe in Gestalt einer Rosenverkäuferin über den Weg läuft, verwirft er die Idee.

Doch im Gegensatz zu dem polnischen Regisseur bleibt der Handlungsverlauf bei Kaurismäki offen: Während sich das Geschehen bei Kieslowski zwangsläufig und unvermeidlich vollzieht, ist bei Kaurismäki immer noch alles möglich. Kann man also in dieser kleinen Geschichte eine Antwort auf den Dekalog Kieslowskis sehen? Vielleicht: Da gibt es ein soziales Interesse, Hoffnungslosigkeit und einen düsteren Humor. Und es gibt einen sehr reinen Stil, den man gleichsetzen wollte mit einem gewissen 'Post-Bressonismus' - zweifellos wegen der Verwendung von starren Einstellungen 'à la *Pickpocket*'. Doch der Gebrauch von festen Einstellungen erinnert eher an den

Stummfilm: Umfassende Einstellungen, die einem Satz entsprechen - "Henri wird entlassen", "Henri will sich umbringen", etc. Man könnte sogar die - spärlichen - Dialoge weglassen und sie durch Zwischentitel ersetzen. Das vorrangige Interesse Kaurismäkis ist es also, dem Publikum einen Film zu geben, der für alle verständlich ist: er knüpft hiermit an den Traum von Griffith an ('Das Kino als universelle Sprache'). Diese Auffassung von Kino, in einer sehr weit zurückgehenden Tradition stehend (der des Nickelodeon) und gleichzeitig absolut modern, kann nur Bewunderung hervorrufen.

Henri will verschwinden, seinem Dasein ein Ende machen, und da er nicht kaltblütig genug ist, beschließt er, die Aufgabe einem professionellen Killer, den er von seinem eigenen Geld bezahlt, anzuvertrauen. Am Anfang erfaßt Kaurismäkis Kamera eine Vielzahl von Informationen über Henri, seine alltägliche (trübe) Umgebung. In Gestalt von Jean-Pierre Léaud wird die Figur sofort bewegt: "Ich will nicht mehr nach Frankreich zurückkehren, da man mich dort nicht liebte", erklärt Jean-Pierre Léaud zu Beginn des Films. Schwierig, diesen Satz nicht als Aussage des Schauspielers Léaud zu verstehen. Dennoch - und darin zeigt sich die ganze Eleganz und Sensibilität Kaurismäkis - kokettiert der Film nicht mit dem Status Léauds: er zeigt ihn als neuen (und gleichzeitig verwirrten) Charakter, ohne dabei die Einzigartigkeit des Menschen und Schauspielers zu ignorieren. Dieser Respekt gegenüber dem Schauspieler und der Figur sind das Herz von Kaurismäkis Kino (man denke nur an das erschütternde Gesicht der Heldin von *Das Mädchen aus der Streichholzfabrik*). Es gibt nur wenige, die Léaud so filmen können, wie es Kaurismäki getan hat. Ohne Augenzwinkern und Taschenspielerei gewinnt die Figur Leben, ist sehr bald komisch und anrührend.

Nachdem die Mechanik einmal in Gang gesetzt ist, versucht Kaurismäki alles, um sie wieder aufzuhalten: So vermischt er in ein und derselben Erzählung Elemente der Tragödie und der Komödie. Tragik liegt in der düsteren Ausgangssituation der Handlung, Komik zeigt sich im Widersetzen der Figuren (und des Films) gegen diese unerbittliche, unausweichliche Mechanik.

I HIRED A CONTRACT KILLER ist in dieser Hinsicht der ausbalancierteste Film des Regisseurs, in dem ein vollkommenes Gleichgewicht besteht zwischen den beiden Strängen seines Kinos: Realistisch (*Schatten im Paradies*, *Das Mädchen aus der Streichholzfabrik*) und komisch (*Calamari Union*, *Leningrad Cowboys*..). Auf diese Weise überrascht der Film immer wieder, erwischt den Zuschauer auf dem falschen Fuß, indem er einen komischen Akzent setzt, wo man einen dramatischen erwartet und umgekehrt. In einer Szene sehen wir den Mörder auf der Lauer liegen, den Revolver im Anschlag. Von einem unvermeidbaren Hustenanfall gepackt, führt er ein Taschentuch an den Mund, das voller Blut ist, als er es wieder zusammenfaltet und in seine Tasche steckt.

Dieser Mann, der einen anderen umbringen soll (der wiederum nicht mehr sterben will), ist selbst dem Tode geweiht: Eine absurde Situation, in der die eben noch vorherrschende Komik unvermittelt umkippt ins Tragische. Andere Details (der Killer hat eine Tochter) verändern immer wieder die Richtung, die der Film nehmen könnte.

Was entspräche mehr dem, als das, was Kaurismäki in allen seinen Filmen zu schildern sucht: eine Vorstellung von Leben, ein Stück ihrer Existenz, das seinen Figuren klammheimlich geraubt wird.

Man sollte sich nicht täuschen: Kaurismäkis Kälte ist nur eine scheinbare. Sein Wunsch, genau zu sein, verführt ihn nicht zu einem wertlosen Naturalismus: die Poesie hat ihren Platz, vor allem dank der Figur Margaret (Margi Clarke), die gerade einem Andersen-Märchen entsprungen zu sein scheint.

In einer Zeit, in der sich am Horizont ein - von allen skeptisch betrachtetes - 'europäisches' Kino abzeichnet, ist der Finne Kaurismäki trotz französisch-englischer Besetzung und dem

Drehort London er selbst geblieben. Er hat all die Fremdheit und Schönheit der britischen Hauptstadt erfaßt: ihre düsteren Straßen, die Docks, die finsternen Stadtviertel. Sein Blick, der glücklicherweise alles Pittoreske vermeidet, fängt diese Tristesse Nordeuropas ein, ohne dabei das Lebendige zu übersehen (man denke nur an die wunderschöne Szene, in der Joe Strummer in einem Pub ein kleines Konzert gibt).

I HIRED A CONTRACT KILLER zeigt uns, daß das Leben immer noch das unglaublichste und spannendste Drehbuch schreibt; dies macht den Charme des Films aus, dem Kaurismäki eine gut geölte Mechanik vorenthält, die das Sujet leicht hätte nach sich ziehen können. Stattdessen stellt er voller Humor ein elftes Gebot auf: 'Du sollst nicht sterben', und das muß man wörtlich nehmen. Der Film schließt mit einer Liebesgeschichte, die offenbar nicht so bald zu enden droht. Der Regisseur von *Ariel* schenkt uns hier einen der schönsten Filme.

Nicolas Saada, in: Cahiers du Cinéma, Paris Nr. 439, Januar 1991

## Biofilmografie

Aki Kaurismäki, geboren 1957, zunächst Postbote, Tellerwäscher und Filmkritiker, später Drehbuchautor und Schauspieler in Filmen seines Bruders Mika. Seit 1983 eigene Filme.

## Filme

- 1980 *Valehtelija* (Der Lügner), Co-Autor, Darsteller, Regie: Mika Kaurismäki
  - 1981 *Saimaa-ilmio* (The Saimaa Gesture), Co-Regie mit Mika Kaurismäki
  - 1982 *Arvottomat* (Die Wertlosen), Co-Autor, Regie: Mika Kaurismäki
  - 1983 *Rikos ja rangaistus* (Schuld und Sühne)
  - 1984 *Klaani* (Der Klan), Co-Autor, Regie: Mika Kaurismäki
  - 1985 *Calamari Union Rosso*, Co-Autor, Regie: Mika Kaurismäki
  - 1986 *Varjoja paratiisissa* (Schatten im Paradies)
  - Rocky VI*, Kurzfilm
  - 1987 *Hamlet liikemaimmassa* /Hamlet macht Geschäfte (Forum 1988)
  - Thru the Wire*, Musikvideo
  - L.A. Woman*, Musikvideo
  - 1988 *Ariel* (Forum 1989)
  - 1989 *Leningrad Cowboys Go America* (Forum 1990)
  - Likaiset kädet* /Schmutzige Hände, Fernsehfilm
  - 1990 *Tulitikkutehtaan tyttö* /Das Mädchen aus der Streichholzfabrik (Forum 1990)
- I HIRED A CONTRACT KILLER